

INDIEN

Schöner Himmelsvogel



Indische Schulklasse

Ein 1,95 Tonnen schwerer Satellit soll das indische Bildungssystem verbessern. „Edusat“ wurde am vergangenen Montag auf eine geostationäre Umlaufbahn in 36 000 Kilometer Höhe befördert, um strukturelle Mängel auf Erden zu beheben: Viele Schulen des Subkontinents befinden sich in abgelegenen Gebieten, die Lehrer haben kaum Kontakt zu Kollegen oder die Möglichkeit, sich fortzubilden. Anderswo gibt es gar keinen Unterricht. Der Satellit wird solche Problemzonen künftig über zwölf Kommunikationsbänder vernetzen. „Edusat ist ein wunderschöner Himmelsvogel, der Bildung verbreitet“, schwärmt P. S. Goel, Direktor des Weltraumbahnhofs Sriharikota Island 80 Kilometer nördlich der Stadt Madras (Chennai). Von dort gelangte der Trabant ins All.

Wenn die Technik funktioniert, wird Edusat Verbindung zu mehr als 1000 Schulen aufnehmen. Drei Jahre dauerte die Bauzeit des 16 Millionen Euro teuren Hightech-Geräts. Sieben Jahre beträgt voraussichtlich seine Lebensdauer. Die Bildungsdefizite des Milliardenvolkes, von dem 72 Prozent noch in Dörfern wohnen, sind in dieser kurzen Spanne allerdings nicht zu beheben. Noch immer können 31 Prozent aller Männer und 54 Prozent der Frauen weder lesen noch schreiben. Experten sagen, dass pro Jahr eigentlich 10 000 neue Schulen gebaut werden müssten – doch das ist unrealistisch. Die Alternative sind virtuelle Klassenzimmer, via Satellit versorgt mit Lehrstoff. Edusat-Programme können über jeden Fernseher empfangen werden, einzige Voraussetzung ist ein 53 Euro teurer Receiver.

SCHWEDEN

Deutsche Krankheit

Zugeständnisse an ihre politischen Partner von den Grünen und der Linkspartei bei den Haushaltsberatungen stürzen die sozialdemokratische Minderheitsregierung von Göran Persson in ein Popularitätstief. Nur noch 31 Prozent der Wähler sind für eine Fortsetzung der rot-grünen Kooperation, die Persson im Parlament die Mehrheit sichert. Erstmals seit sieben Jahren liegt die vereinte bürgerliche Opposition mit

49,1 Prozent der Stimmen wieder vorn. Der Haushaltsentwurf sieht eine kräftige Neuverschuldung von umgerechnet über zehn Milliarden Euro allein in den beiden nächsten Jahren vor. Finanzminister Bosse Ringholm sagte, die Kreditaufnahme der Regierung sei „die beste Investition für mehr Jobs“. Trotz anhaltend gutem Wachstum von 3,6 Prozent liegt die Arbeitslosenquote derzeit bei 5,6 Prozent. Paradox: Obschon mit dem Geldsegen



Persson

vor allem auch Finanzierungslöcher bei Schulen und im Gesundheitssystem gestopft werden sollen, wächst die öffentliche Kritik.

Schwedische Experten prangern die hohe Neuverschuldung bereits als „deutsche Krankheit“ an. Dass es gerade Schweden war, das den Ländern Deutschland und Frankreich für ihre „Haushaltssünden“ kritisiert hatte, findet der Chefökonom der Swedbank, Hubert Fromlet, besonders „delikat“.

INDONESIEN

Susilos Pläne

Mit dem als sicher geltenden Wahlsieg des Viersternegenerals a. D. Susilo Bambang Yudhoyono zum Präsidenten Indonesiens werden zahlreiche seiner Gefolgsleute aus den Streitkräften wieder an die Macht zurückkehren. Zu erwarten ist, dass Susilo, der Ende vergangener Woche schon mit 61 Prozent der ausgezählten Stimmen des Urnengangs vom 20. September uneinholbar in Führung lag, den ehemaligen Chef der Streitkräfte, Admiral Widodo, als Vorsitzenden des neu geschaffenen Sicherheitsrates einsetzen wird. Dass die Wirtschaft diese Personalie gutheißt, liegt vor allem daran, dass Susilo sich mit Jusuf Kalla einen prominenten Geschäftsmann als Vizepräsidenten ausgesucht hat. Susilo hat angekündigt, sich im Gegensatz zu seiner Amtsvorgängerin Megawati



Susilo

Sukarnoputri vor allem den innenpolitischen Problemen der weltgrößten Muslim-Nation widmen zu wollen. Zum Beispiel geht es um eine Lösung für die bürgerkriegsähnlichen Konflikte in Papua und der Provinz Aceh. Hier kamen seit Mai 2003 mehr als 2000 Menschen in Kämpfen zwischen islamistischen Separatisten und dem Militär ums Leben.

Dass Indonesien unter dem einstmaligen Gefolgsmann von Ex-Diktator Suharto auch den Kampf gegen den Terror ernst nimmt, deutete sich vergangene Woche in Jakarta an. Staatsanwälte kündigten an, gegen Abu Bakar Ba'asyir, den geistigen Führer der Qaidanah-Untergrundgruppe Jemaah Islamiah (JI), seien jetzt Beweise aufgetaucht, um ihn wegen des Bombenanschlags auf das Marriott-Hotel in Jakarta vom August 2003 anklagen zu können. Dem Geheimdienst BIN hatten schon lange Beweise für eine Verbindung Ba'asyirs zur JI vorgelegen, doch waren sie aus unerfindlichen Gründen nie an die Justiz gelangt.